

Regnum und Imperium im Späten Mittelalter – Politische Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland im 14. und 15. Jahrhundert

Atelier veranstaltet vom Deutschen Historischen Institut in Paris
am 21. Juni 2004

Das Atelier hatte vornehmlich den Zweck, jüngeren Forschern die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeiten in Form von „Werkstattberichten“ vorzustellen und zur Diskussion zu stellen.

Lange Zeit ist das Verhältnis beider Reiche im Mittelalter als Geschichte eines Gegensatzes geschrieben worden – hier ist offensichtlich der politische Gegensatz Frankreichs und Deutschlands im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert auf das Mittelalter übertragen worden. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat dieses Paradigma ausgedient, es ist aber nicht eigentlich durch ein neues ersetzt worden. Vielmehr ist in der Mediävistik die Geschichte zumindest der Außenpolitik sehr in den Hintergrund getreten, in Frankreich noch mehr als in Deutschland. Dazu hat beigetragen, daß dieses Konzept der „politischen Geschichte“ und der „Außenpolitik“ ein neuzeitliches ist; es dient dazu, Beziehungen zwischen souveränen Staaten zu beschreiben; die mittelalterlichen Reiche kann man bekanntlich nur mit großen Einschränkungen als solche auffassen. Die grundsätzliche Andersartigkeit bedeutet aber nicht, es habe keine Außenpolitik gegeben, eher wird diese Andersartigkeit zu erforschen sein. Einige Punkte, die auch in der Diskussion eine Rolle spielten, seien hervorgehoben:

Im Imperium – weniger in Frankreich – verkehrte der Kaiser/König mit den mächtigsten Reichsfürsten wie mit auswärtigen Herrschern, nämlich auf diplomatischem Wege, durch Gesandtschaften, Ehebündnisse, und nicht in herrschaftlicher Art und Weise. Hier scheint sich ein grundsätzlicher Unterschied in der jeweiligen Außenpolitik anzudeuten. Andererseits: War Frankreich so völlig anders? Man denke an den aquitanischen Adel im englischen Dienst, an das Problem der Apanagen für die diversen Prinzen.

In beiden Ländern war der Träger der Außenpolitik primär die jeweilige Herrscherdynastie – die Valois in Frankreich, Wittelsbacher, Luxemburger und Habsburger im Imperium. Die Dynastien griffen aber – etwa durch Eheschließungen, durch „Heiratspolitik“ – über die „Staatsgrenzen“ hinaus, erwarben Herrschaftsrechte in benachbarten Staatswesen. Es entstanden Gebiete mit geteilter Souveränität – Dauphiné, Provence, Flandern, Freigrafschaft Burgund. Dabei wurden die Staatsgrenzen als solche aber (noch) nicht in Frage gestellt. Man konstatiert zwei konkurrierende - oder sich ergänzende? - Arten von Politik – staatliche und dynastische.

Die Frage nach der „Mittelmacht“, d. h. nach der Tendenz, daß zwischen Deutschland und Frankreich ein eigenes Staatswesen entsteht: Burgund.

Das Arelat als Nebenreich: es war immer ein königsfernes Gebiet, den entscheidenden Einfluß übten regionale Territorialherren aus. Auch deren Interessen, deren Politik werden in Betracht zu ziehen sein.

Die Rolle des Papstes: Im 14. Jahrhundert residierte er in Avignon, exakt an der Grenze zwischen *regnum* und *imperium*, wechselte er beständig zwischen beiden Reichen hin und her, nämlich von Avignon (auf dem Boden des Imperiums) auf das andere Ufer der Rhône nach Villeneuve (auf dem Boden Frankreichs) in seinen

Sommerpalast; er war als Herr der Grafschaft Venaissin zugleich ein Territorialherr genau an der Grenze zwischen beiden Reichen.

Generell war es das Ziel des Ateliers, die Andersartigkeit mittelalterlicher Außenpolitik vorurteilsfrei zu thematisieren.

Die Beiträge im einzelnen:

Jean-Marie Moeglin erörterte „Les relations entre royaume de France et Saint Empire au miroir de l'historiographie“. Er konnte aufzeigen, daß die mittelalterlichen Chronisten in Frankreich und Deutschland den jeweiligen Nachbarn in sehr unterschiedlicher Intensität wahrnahmen. Während die französische Geschichtsschreibung deutschen Angelegenheiten nur wenig Aufmerksamkeit schenkte, war die deutsche Chronistik Frankreich gegenüber zwar ausführlicher; sie stand dem westlichen Nachbarland aber sehr viel mißtrauischer gegenüber, als das umgekehrt der Fall war.

Karsten Plöger, „Das Reich und Westeuropa. Zur Wende in der Politik Ludwigs des Bayern in den Jahren 1336-1337“, legte dar, daß die Politik Ludwigs des Bayern der Kurie gegenüber sehr viel aggressiver war, als man es bisher angenommen hatte. Es sei sehr fraglich, ob der Kaiser bei den Verhandlungen von 1336/37 tatsächlich eine Aussöhnung mit der Kurie angestrebt habe.

Im Gegensatz zur älteren Forschung, welche die Krönung Karls IV. in Arles als antifranzösische Machtdemonstration interpretiert hatte, konnte *Stefan Weiß*, „Die Krönung Kaiser Karls IV. in Arles 1365 – Ein Beispiel für französisch-deutsches Zusammenwirken im Späten Mittelalter“, aufzeigen, daß es sich vielmehr um den Höhepunkt eines französisch-deutsch-päpstlichen Herrschertreffens gehandelt hat.

Das Treffen von Kaiser Karl IV. mit seinem Neffen Karl V. von Frankreich in den Januartagen des Jahres 1378 thematisierte *Gerald Schwedler*, „Deutsch-französische Herrschertreffen im 14. Jahrhundert: Dynastische und staatliche Beziehungen im dynamischen Wandel“. In den Mittelpunkt stellte er den zeremoniellen Gehalt des Staatsbesuches, der in besonderer Weise das Verhältnis von *regnum* und *imperium* in den letzten Regierungsjahren der beiden Monarchen widerspiegeln. Es ging der Frage nach, ob die Handlungen, Gesten und Symbole Teil eines europäischen Verständnisses von Repräsentation von (Ober-) Herrschaft waren.

Philippe Genequand, „Entre *regnum* et *imperium* : le destin des pays d'Empire de langue française au début du grand schisme“, thematisierte vor allem das Verhalten der politischen Eliten im alten Königreich Arles zu Beginn des Großen Schismas. Dabei konnte er aufzeigen, daß deren Parteinahme im Schisma weitgehend unabhängig von Einwirkungen des französischen oder deutschen Hofes erfolgte.

Das Verhalten des päpstlichen Kämmerers, des „Premierministers“ des Papstes (Guillemain) während des Schismas untersuchte *Robert Müller*, „François de Conzie: Ein päpstlicher Kämmerer zwischen mehreren Obödienzen“. In der Biographie des aus der Grafschaft Genf stammenden François de Conzie wurde die Problematik nationaler Kategorien bei der Deutung des Schismas besonders deutlich.

Die Rolle Kaiser Sigmunds als Schiedsrichter im Schisma thematisierte *Martin Kintzinger*, „Zwischen Machtpolitik und Völkerrecht. Die Diplomatie Kaiser Sigmunds gegenüber Frankreich“. Er deutete das Handeln des Kaisers als Versuch, das Schisma durch rituelle Akzentuierung vergangener Rechte zu überwinden, was aber in England und Frankreich nur sehr bedingt akzeptiert worden sei.

Den Bestrebungen Herzogs Karl des Kühnen von Burgund das Königtum zu erlangen, widmete sich *Petra Ehm-Schnocks*, „Der Kaiser soll kein Undeutscher sein: Karl der Kühne, Friedrich III. und die Kurfürsten“. Anhand des Treffens Friedrich III. mit Karl dem Kühnen in Trier im Jahre 1473, konnte sie aufzeigen, daß Karl der Kühne durch sein unkluges Verhalten und seine übertriebene Prachtentfaltung Kaiser und Kurfürsten derart brüskiert hatte, daß er auf deren Entgegenkommen nicht mehr rechnen konnte.

An der Teilnahme verhindert war *Ilse Freudenthaler*. Sie wird jedoch ihren Beitrag, „Der gute König René als Reichsfürst und sein Verhältnis zu Frankreich“, für den Tagungsband einreichen.

Eine Publikation der Beiträge soll in einem Sammelband in der Buchreihe des Deutschen Historischen Instituts Paris, den „Pariser Historischen Studien“, erfolgen.

Kontakt

Priv.-Doz. Dr. Stefan Weiß
Deutsches Historisches Institut Paris
Hôtel Duret de Chevry
8, rue du Parc-Royal
F-75003 Paris
Tel. 00 33 (0) 1 42 71 56 16
E-Mail: Stefotwaweiss@hotmail.com

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2004.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39
E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2004, Nr.062
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2004/062-04.pdf>